

Personal- und Hochschulschriften.

Prof. Dr. C. Müller, der 2. stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates und Mitglied des Verwaltungsrates der I. G. Farbenindustrie A.-G., feierte am 28. August 1927 in seinem Landhaus Niederpöcking bei Starnberg seinen 70. Geburtstag.

Dr. H. Walther, stellvertretendes Vorstandsmitglied bei der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., feierte am 15. August sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Ernannt wurden: Dr. W. Hüchel, nichtbeamteter a. o. Professor an der Universität Göttingen, zum planmäßigen a. o. Professor an der Universität Freiburg i. B. — Chemiker Dr. K. Moß, bisher Privatdozent für Technik und Chemie der Müllerei an der Technischen Hochschule Darmstadt, vom 1. August 1927 ab zum Institutsdirektor und Prof., er wurde zur Leitung des Instituts für Müllerei an der Preussischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Getreideverarbeitung und Futterveredlung Berlin berufen. — Dr. O. Wohlbereit von der A.-G. für Lithoponefabrikation, Triebes, zum Ehrendoktor von der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Jena.

Fabrikbesitzer F. Kirchhoff, Iserlohn, wurde in Anerkennung seiner Leistungen auf dem Gebiete der Zementindustrie von der Technischen Hochschule Karlsruhe die Würde eines Dr.-Ing. E. h. verliehen.

Dr. B. Sagawe, Charlottenburg, Hauptgeschäftsführer der Betriebsabteilung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl der Landwirtschaftlichen Betriebslehre an der Universität Kiel angenommen und ist bereits zum Ordinarius der philosophischen Fakultät daselbst ernannt worden.

Gestorben sind: Chemiker H. L. Dinglinger, Berlin, am 26. August 1927 im 23. Lebensjahr. — Dr. A. v. Gimborn, Gründer und langjähriges Vorstandsmitglied der II. von Gimborn A.-G., Emmerich a. Rh., am 15. Juli 1927, in Berlin im Alter von 61 Jahren. — Dipl.-Ing. E. Schuchard, Berlin, am 2. August 1927.

Ausland. Ernannt: Apothekenbesitzer Dr. J. J. Hofmann, Haag, Vorsitzender der Nederlandsche Maatschappij ter Bevordering der Pharmacie, zum Ehrenmitglied der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft.

Dr. J. M. Kolthoff, Konservator am pharmazeutischen Laboratorium der Universität Utrecht, ist zum 1. Oktober als Professor der analytischen Chemie an die Universität Minneapolis (Minnesota) berufen worden.

Dr. W. Heisenberg, Lektor an der Universität Kopenhagen, wurden gleichzeitig zwei Ordinariate angeboten, der Lehrstuhl der theoretischen Physik an der Universität Leipzig als Nachfolger von Prof. Des Coudres und der Lehrstuhl der theoretischen Physik an der Technischen Hochschule Zürich als Nachfolger von Prof. Debye.

Dr. L. S. Ward wurde Leiter der chemischen Abteilung der Coloradoer Bergbauschule als Nachfolger von Dr. A. Low, der von der Stellung zurückgetreten ist.

Gestorben: Dr. A. Dahm, Basel, am 22. Juli 1927. — E. H. Gary, Präsident der United States Steel Corporation, am 15. August im 80. Lebensjahre. — F. Mikulejsky, langjähriger Direktor der Zuckerfabrik Kralup in Böhmen, am 11. August im 75. Lebensjahre. — Chemiker Dr. F. Schönfeld, Friedland, Böhmen.

Neue Bücher.

Tabellen zu den Vorlesungen über allgemeine und anorganische Chemie. Von H. Staudinger, o. Professor, Direktor des chemischen Instituts der Universität Freiburg i. Br., unter Mitarbeit von Dr. A. Hensle, Vorlesungsassistent am chemischen Institut der Universität Freiburg i. Br. Karlsruhe 1927. G. Braun, Verlag. Brosch. 8,20 M.; geb. 9,— M.

In 218 Tabellen werden drei große Kapitel behandelt: I. Teil, Einführung in die allgemeine Chemie auf Grund der historischen Entwicklung. II. Teil, Sauerstoff und Wasserstoff und Einführung in die physikalisch-chemische Betrachtungsweise. III. Teil, Die Elemente und ihre Verbindungen, geordnet nach den verschiedenen Gruppen des periodischen Systems.

„Das Buch“, sagt Staudinger in der Vorrede, „kann nicht als selbständiges Werk bezeichnet werden, da Text möglichst kurz gehalten oder ganz weggelassen wurde. Es kann deshalb nur gemeinsam mit einem Lehrbuch oder im Zusammenhang mit der Vorlesung benutzt werden.“ Der Verfasser irrt sich. Es ist ein selbständiges Werk, nicht trotz, sondern wegen der Weglassung des Textes, denn das gerade macht seine Selbständigkeit und Originalität aus, daß der Lehrstoff mit musterhafter Klarheit tabellarisch geordnet ist und darum auch ohne Text verstanden wird. Man kann sogar sagen, daß viele Dinge, die dem Studierenden Schwierigkeiten zu bereiten pflegen — als Beispiele seien genannt Avogadros Gesetz, die Wanderungsgeschwindigkeit der Ionen —, in dieser tabellarischen Form dem Verständnis näher gebracht werden als durch den Wortreichtum eines Lehrbuches. Nicht „nur mit diesem gemeinsam“, sondern für sich allein sind die Tabellen lesbar, und gerade darin liegt ihr Reiz und ihr didaktischer Wert. Die Verfasser haben sich nicht auf das rein Chemische beschränkt. Technologische und wirtschaftschemische Tabellen sind hinzugefügt, darunter manches, was in der chemischen Literatur bisher nicht zu finden war, wie z. B. die interessante Tabelle über den täglichen Salpeterminverbrauch in europäischen Kriegen seit 1700. Ferner enthält das Buch zahlreiche Tabellen über die Geschichte der Chemie, was angesichts der bekannten Gefahr, daß unsere Studierenden traditionslos und ohne Kenntnis der Vergangenheit aufwachsen, besonders zu begrüßen ist.

Alles in allem: ein Buch, das für Lehrende und Lernende gleich wertvoll ist.

A. Binz. [BB. 124.]

Molybdän, eine Monographie mit einem Anhang, enthaltend die Hauptsächlichste der wichtigsten in- und ausländischen Patente zur Gewinnung des Molybdäns. Von Dr.-Ing. Ernst Pokorny. Halle (Saale), 1927. Verlag von Wilhelm Knapp.

Preis brosch. 3,80 M.; geb. 6,50 M.

Aus dem Vorwort der vorliegenden Monographie erfährt man, daß dieselbe aus einer Kartothek hervorgegangen ist, die im Laufe der industriellen Tätigkeit des Verfassers auf dem Gebiete des Molybdäns entstanden war. Dadurch ist von vornherein die Gewähr geboten, daß das Buch mit erschöpfender Sachkenntnis geschrieben und daß die einschlägige Literatur so vollständig wie möglich berücksichtigt worden ist. Die Monographie gliedert sich in folgende Abschnitte: Geschichtliches, Molybdänerze und -vorkommen, Atomgewicht, Physik des Molybdäns, Chemie des Molybdäns, Analytisches, Gewinnung des Molybdänmetalles, Molybdänlegierungen (dieser Abschnitt ist mit Rücksicht auf ein bald zu erwartendes Spezialwerk von W. Guertler besonders kurz ausgefallen), Verwendung des Molybdäns und seiner Verbindungen (ein sehr interessantes und lehrreiches Kapitel), Wirtschaftliches, Statistisches. Der anschließende Patentanhang beschränkt sich auf diejenigen Verfahren, welche die Gewinnung des Molybdäns, seiner Verbindungen und Legierungen betreffen. Ausführliche Autoren- und Sachregister beschließen das Werk, das jedem wissenschaftlichen oder technischen Chemiker, der sich etwas näher mit dem Molybdän bzw. seinen Verbindungen und Legierungen zu befassen hat, ein unentbehrliches Nachschlagewerk sein wird.

Wedekind. [BB. 24.]

Chemische und physiologische Übungen für Mediziner. Von Fritz Wrede. 232 Seiten; 80 Abbildungen. Berlin 1927. Verlag S. Karger.

Das Buch besteht aus drei Teilen, dem chemischen Praktikum, dem physiologisch-chemischen Praktikum und Übungen für Fortgeschrittene. Es ist einfach und eindringlich geschrieben. Derjenige Mediziner, der diese Übungen mit Ernst ausgeführt hat, wird imstande sein, sich im Laboratorium weiterzuhelfen.

Ganz zweifellos würden alle Leiter klinischer Anstalten glücklich sein, wenn die Assistenten chemisch so vorgebildet wären, wie das Buch Wredes anstrebt. Glücklicherweise, aber noch längst nicht zufrieden! Eine Vorbereitung für die klinische und wissenschaftliche Arbeit ist unvollständig ohne die systematische Beschäftigung mit den neueren Mikromethoden (Na⁺, K⁺, Ca⁺, Harnsäure, NH₃, Cholesterin u. a. m.), mit der Bestimmung der Blutgase (Sauerstoff, Kohlensäure, Alkalireserve, Kohlensäureverbindungskurve). Notwendig ist weiter die Vermittlung der physikalisch-chemischen Methodik. Wenn Verfasser von diesen die Bestimmung von Δ bringt, so dürften die Methoden für Bestimmung von P_H (Blut und Harn), der

Leitfähigkeit, Viscosität, Oberflächenspannung u. a. m. nicht fehlen. Denn die Zahl derjenigen Mediziner, die ein solches Buch zum Studium einer einzelnen Methode oder einiger weniger benutzen, ist (leider) viel größer als die Zahl derer, die alle Übungen systematisch vornehmen.

L. Lichtwitz. [BB. 363.]

Mercks Index. 5. Aufl. Darmstadt 1927. Lex. 8°, XVI, 478 S.

Die vorliegende 5. Auflage von Mercks Index erscheint in dem Jahre, in dem die Firma Merck auf eine hundertjährige fabrikatorische Tätigkeit zurückblickt. 1897 war die erste, 1902 die zweite, 1910 die dritte Auflage herausgegeben worden. Die vierte, im Juni 1914, war eine in französischer Sprache abgefaßte unwesentliche Erweiterung der dritten.

Inhalt und Zweck des Werkes lassen sich nicht besser wiedergeben als durch einige der Vorrede entnommene Sätze, um so mehr, als — auch dies steht an gleicher Stelle — „von den Lesern und Benutzern eines Buches erfahrungsgemäß dem Vorwort oft nicht die nötige Beachtung geschenkt wird“. „Der Index beabsichtigt in erster Linie, dem Fachmann eine Orientierung über Mercks Listenpräparate, deren Indikationen und Dosierung zu ermöglichen, wobei die Angaben der chemischen und physikalischen Konstanten, die man auch in Lehr- und Handbüchern finden könnte, dem Leser zu verlässige Anhaltspunkte über die Zusammensetzung und Eigenschaften der einzelnen Präparate geben sollen.“ Der Index „soll einerseits die therapeutische Verwendungsweise der Präparate möglichst kurz ins Gedächtnis zurückrufen, andererseits auf bekannte, überall leicht zugängliche Lehr- und Handbücher hinweisen, ... wenn möglich stets in der Weise, daß wenigstens ein Teil der Literaturangaben weitere Quellen erschließt. So wird dem Forschenden das Auffinden aller und neuer Quellen erleichtert. . .“.

Neben der in erster Linie berücksichtigten therapeutischen Anwendung der einzelnen Präparate ist auch der technischen vielfach gedacht, und dies soll, wie die Vorrede ankündigt, in der nächsten Auflage in noch umfassenderem Maße geschehen, nachdem die Herausgabe der vorliegenden Auflage aus äußeren Gründen beschleunigt werden mußte.

Außer den Merckschen Listenpräparaten führt der Index auch noch eine ganze Reihe besonders gekennzeichnete Stoffe auf, die sich in diesen Listen nicht oder nicht mehr befinden. „Es sind dies namentlich solche Präparate, über welche die Literatur nicht oder nur an schwer zugänglichen Stellen referiert.“

Die vorliegende 5. Auflage des Merckschen Index präsentiert sich als stattlicher Ganzleinenband von fast 500 Seiten. Die Vermehrung der Seitenzahl gegenüber der letzten Auflage um fast 100 Seiten ist nicht nur auf Hinzunahme neuer Artikel zurückzuführen, sondern vor allem auch auf die in allen Abteilungen des Index durchgeführten Literaturhinweise und die erweiterte Angabe der medizinischen Indikationen.

Mercks Index bleibt in der neuen Auflage noch mehr als in den früheren eine äußerst schätzenswerte und zuverlässige Auskunftsquelle für jeden, der mit Chemikalien, zumal pharmazeutischen, und Anzneydrogen irgendwie zu tun hat.

Zernik. [BB. 182.]

E. Merck, Chemische Fabrik Darmstadt. 1927. (Verlag Max Schröder, Berlin S 14, als 14. Band der Veröffentlichungen „Industrie-Bibliothek“.)

Die anlässlich des 100jährigen Bestehens der Merckschen Fabrikation herausgegebene Schrift gibt „in Wort und Bild eine Darstellung der Entwicklung von der Apotheke zur Fabrik, der an dieser Entwicklung hauptsächlich beteiligten Männer sowie der heutigen Größe und Bedeutung des Fabrikunternehmens“. Der Beginn der Merckschen Fabrikation ist belegt durch ein 1827 von Heinrich Emanuel Merck herausgegebenes kleines Heft: „Pharmaceutisch-chemisches Novitäten-Cabinet“, in dem er eigene Verfahren zur Gewinnung von Morphin, Narkotin, Chinin, Emetin, Strychnin und andern Pflanzenstoffen bekanntgibt und dabei erwähnt, daß er die Darstellung dieser Stoffe im großen aufgenommen hat. Nach hundert Jahren schildert jetzt ein reich ausgestattetes Werk auf 127, mit zahlreichen künstlerischen Bildern geschmückten Folioseiten Vergangenheit und Gegenwart des Merckschen Weltunternehmens. Weit über diesen speziellen Zweck hinaus ist die vorliegende Darstellung wertvoll und unterrichtend auch für weitere Kreise.

Zernik. [BB. 191.]

Dr. E. Vogels Taschenbuch der Photographie. Ein Leitfaden für Anfänger und Fortgeschrittene. Bearbeitet von Karl Weiß. 39. Aufl., 246. bis 260. Tausend. Mit 258 Abbildungen. Berlin 1927. Union Deutsche Verlagsgesellschaft.

Der „Kleine Vogel“ ist ein so lange bekanntes und stets bewährtes Taschenbuch für den praktischen Photographen, daß eine neue Empfehlung überflüssig erscheint. Es genügt daher wohl die Registrierung des Erscheinens der 39. Auflage.

Lüppo-Cramer. [BB. 135].

Der Industriestaub, Wesen und Bekämpfung. Von Dr.-Ing.

Robert Meldau. Mit 158 Abbildungen und 14 Tafeln. Berlin 1926. V. D. I.-Verlag.

Staub ist in der Industrie entweder Selbstzweck — Müllerei — oder er ist ein Übel, dessen man bis jetzt, sei es aus technischen, sei es aus wirtschaftlichen Gründen, noch nicht Herr geworden ist. Das Auftreten des schädlichen oder lästigen Staubes ist eine Begleiterscheinung nahezu aller feste Stoffe verarbeitenden Industrien, und da in den meisten Industrien Brennstoffe verbrannt werden, die staubförmige Asche hinterlassen, so kann man wohl sagen, daß nahezu die gesamte Industrie teilweise unter dem Auftreten von Staub selbst leidet, teilweise der Nachbarschaft damit lästig wird. Der Verfasser beschäftigt sich in dem vorliegenden Buche hauptsächlich mit dem lästigen oder schädlichen Staub und seiner Beseitigung. Man muß ihm Dank wissen, daß er den Gegenstand von der theoretischen und praktischen Seite beleuchtet und damit in kurzer prägnanter Form allen denen, die unter der Staubplage zu leiden haben, die Anleitung gibt, wie man diese Plage beseitigt oder zumindest abschwächt. Da es notwendig ist, daß man den Gegner, den man bekämpfen will, zuvor kennt, gibt er eine eingehende Darstellung der wesentlichen Eigenschaften von Staub und von Staubgasgemischen, beschreibt sodann die Mittel zur mechanischen und schließlich die zur elektrischen Entstaubung. Im Anschluß daran behandelt er auch die Förder- und Lagermittel für Industriestaub. Im nächsten Kapitel bespricht er die Auswahl der Entstaubungsanlagen und die Fälle, wo man sich für die mechanische, wo für die elektrische Entstaubung entscheidet. Besonders interessant ist der anschließende Abschnitt über die wirtschaftliche Bedeutung einerseits der Staubverluste, andererseits der wiedergewonnenen Staubmengen. Wie sich die Gefahr des Staubes äußert, ist Gegenstand des nächsten Kapitels, während das letzte sich mit der Messung der Staubmengen beschäftigt, ein äußerst wichtiges Kapitel, da die Notwendigkeit und die Wirkungsweise der Entstaubungsvorrichtung sich nur auf diesem quantitativ analytischen Wege feststellen läßt. Den Schluß bildet ein Überblick über die vorbeugenden Maßnahmen gegen Staubeentwicklung in der Industrie. Da, wie eingangs erwähnt, eigentlich nur die wenigsten Industrien staubfrei arbeiten, so wird das Buch wohl allgemeines Interesse finden. Die Lektüre des Buches kann nur warm empfohlen werden.

Fürth. [BB. 387.]

Poggendorffs biographisch-literarisches Handwörterbuch für Mathematik, Astronomie, Physik, Chemie und verwandte Wissenschaftsgebiete, Band V: 1904 bis 1922. Herausgegeben von der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, redigiert von Prof. Dr. P. Weinmeister. 1925. Verlag Chemie, Leipzig und Berlin. Geb. 60,— M.

Der vorliegende fünfte Band des bekannten biographisch-literarischen Handbuches von Poggendorff ist nicht eine neue Auflage des ganzen Werkes, sondern in der Hauptsache eine Fortsetzung der vorhergegangenen vier Bände. Er schließt mit dem Ende des Jahres 1922 ab. Um möglichst authentische Angaben zu erhalten, wurde der größte Wert auf eigene Mitteilungen der Aufgenommenen, bei Verstorbenen der Angehörigen oder Nachfolger gelegt; außerdem ist die gesamte einschlägige in- und ausländische Literatur zu Rate gezogen worden. Auf diese Weise ist eine weitgehende Zuverlässigkeit des Inhalts erzielt worden, wie sie kein anderes biographisches Nachschlagebuch aufweisen kann. Wer sich also über die Lebensdaten und über die Veröffentlichungen (Bücher und Abhandlungen in Zeitschriften) von Gelehrten unserer Zeit rasch und zuverlässig informieren will, muß den neuen „Poggendorff“ besitzen. Es ist erfreulich, daß die selbstlose Hilfe, welche verschiedene deutsche Akademien dem Werk angedeihen ließen, diese einzigartige Bereicherung unserer biographischen Literatur ermöglicht hat.

Bugge. [BB. 194.]